

gerade mit der Hindeutung auf die erhaltenen Kunstwerke des Phidias und seiner Zeit begann. Lord Elgin hatte 1814 die nach ihm benannte Sammlung von Meisterwerken aus den Zeiten des Phidias und Praxiteles nach England gebracht, und sie wurden durch die Schriften von Lyon (1816) und Lawrence (1818) auch in Deutschland immer mehr bekannt. Vgl. B. 27, 331. Phidias wird hier als eine gleich herrliche Offenbarung für deutsche Bildung, wie es die homerischen Gedichte geworden, freudig begrüßt.

14—16. Begeisterung. Studien. Typus. (S. 188 f.)

Diese drei Sprüche erschienen zuerst 1827 in dieser Folge unter der Rubrik Kunst. Der erste deutet an, daß, was wahrhafte künstlerische Begeisterung geschaffen hat, alle Menschen ergreifen muß; es ist aber an die Kunst der Griechen zu denken, welche der zweite Spruch als die ewigen Meister bezeichnet, die uns immer vor Augen stehen müssen, ganz im Gegensatz zum frühern Evangelium (oben Nr. 10). Das dritte Gedicht hebt das anatomische Studium als dem Künstler unumgänglich nöthig hervor.

17. Unerläßlich. (S. 189.)

Unter der Ueberschrift Ländlich finden sich in der Ausgabe letzter Hand unmittelbar vor unten Nr. 22 vier nicht zusammengehörende Strophen, und unter diesen unsere an dritter Stelle. Die Verse beziehen sich, wie die übrigen dort verbundenen, auf eine Zeichnung. Hier hat man sie neuerdings ganz unbefugt eingeschoben.

18—20. Ideale. Abwege. Modernes. (S. 190 f.)

Sie folgen in der Ausgabe letzter Hand unmittelbar auf Nr. 16. Die Ideale deuten an, daß der Maler alles darzustellen wagen dürfe, wenn er das Bild in seiner Seele lebendig geschaut: so wagt er die Götter zu bilden nach dem ihm voranschwebenden Ideal; ebenso wird es ihm gelingen, dem Liebenden die Geliebte darzustellen, wenn seine eigene Seele von Liebesfeuer glüht. Die Erkenntniß des Künstlers, daß er von dem, was er gewollt und gesollt, weit entfernt sei, wird in den Abwege überschriebenen Versen als glückliches Zeichen betrachtet, wogegen nichts von denen zu hoffen ist, die sich in einmal angenommener Manierirtheit oder Unbestimmtheit gefallen. Im dritten Gedichte wird auf humoristische Weise die Vergleichung der neuern Künstler mit den alten Griechen als eine ganz ungehörige abgewiesen. Kunstwerke darf man nicht vergleichen, sondern muß sie, jedes in seiner eigenthümlichen Schönheit und Bedeutung, genießen. Ueber Johann van Eyck vgl. B. 26, 331 ff.

21. Dilettant und Künstler. (S. 191.)

Gedruckt erschienen diese Verse erst nach dem Tode des Dichters. Der Dilettant im landschaftlichen Zeichnen geht immer auf das einzelne aus, das er möglichst sorgfältig darzustellen sucht, wogegen der Künstler das einzelne nur insofern zur Darstellung bringt, als in ihm das Naturleben sich offenbart, so daß in jedem Naturbilde sich gleichsam die ganze Natur spiegelt. „Was dem Dilettanten eigentlich fehlt“, sagt Goethe anderswo (B. 31, 428), „ist Architektur im höch-

sten Sinne, diejenige ausübende Kraft, welche erschafft, bildet, constituirt. Er hat davon nur eine Art von Ahnung, gibt sich aber durchaus dem Stoff dahin, anstatt ihn zu beherrschen.“ Sollten diese Verse etwa durch die Betrachtung seiner eigenen von Schwerdtgeburth 1823 herausgegebenen Handzeichnungen veranlaßt sein?

22. Landschaft. (S. 191 f.)

Diese 1827 gedruckten Verse machte Goethe auf eine vom Zeichenlehrer Lieber in Aquarell copirte Landschaft eines Niederländers aus der dresdener Gallerie, die durch das freundlich blickende Mädchen einen besondern Reiz erhält, wodurch denn Goethe zu dem vielleicht mit schalkhafter persönlicher Beziehung ausgesprochenen Gedanken veranlaßt wird, daß wie das Mädchen hier der Landschaft liebliches Leben, so die Liebe dem Künstler wahre Begeisterung und Geschick verleihe. K. W. Lieber, geboren zu Weimar 1791, besuchte 1812 Dresden, wo er sich unter Friedrich und Kersting ausbildete. 1813 ward er zu Weimar an der Zeichen-Akademie angestellt.

23. Künstlerlied. (S. 192 f.)

Goethe dichtete diese Verse zur Festfeier des berliner Künstlervereins Epiphaniaß (den 6. Januar) 1817. Schon am 1. Januar berichtet er an Zelter, er habe an den Direktor Schadow, mit dem er seit langer Zeit in Verbindung stand, ein Lied zum Künstlerfeste geschickt, wobei er den Wunsch ausdrückt, daß es dazu beitragen möge, den düstern Geist zu verbannen, der durch unsere Kunsthallen schreite und

sich selbst schon überbiete. Mit wenigen unbedeutenden Veränderungen ¹⁾ nahm er es 1828 in die Wanderjahre (II, 9) auf; erst nach seinem Tode trat es an den Schluß der auf Kunst bezüglichen Lieder. Den Grundgedanken des Gedichtes, was die Kunst zu erstreben habe, spricht die mittlere Strophe aus, zu denen die beiden ersten nur die Einleitung, die beiden letzten die weitere Ausführung bilden; vom Verein der Künstler geht der Dichter aus und kehrt am Schlusse zu ihm zurück. Der Künstler muß seine Werke einsam entwerfen und ausführen, aber um seines Wirkens recht zu genießen, muß er sich mit Künstlern zusammenfinden, in denen ihm nach den verschiedenen Stufen und Richtungen sein eigenes vergangenes Leben entgegentritt und er sich seiner gewonnenen Ausbildung wahrhaft erfreuen kann. Wie der wahre Künstler sich allmählich ausbilde, stellt die zweite Strophe dar. Gedanke, Entwurf, die Ausführung des einzelnen für sich und in Bezug aufeinander, diese verschiedenen Thätigkeiten wirken fördernd zusammen, bis endlich der vollendete Künstler dasteht ²⁾; denn nur durch die Vereinigung dieser in höchster Vollkommenheit geübten Thätigkeiten wird der Künstler das Ziel aller Kunst erreichen. Vgl. B. 24, 55. Dieses allen verschiedenen Künsten gemeinsame Ziel ist aber die Dar-

¹⁾ Bei Schadow („Kunstwerke und Kunstansichten“ S. 144 f.) steht B. 5 hier im Ganzen, B. 11 andere, B. 20 ewigen, B. 26 Redner und Dichter. Die Ueberschrift lautet: Dem edlen Künstlerverein zu Berlin.

²⁾ Das letztere bezeichnen die etwas sonderbaren Worte „Und am Ende sei's genug!“, die hier nicht auf den endlichen Abschluß eines einzelnen Kunstwerks sich beziehen können.

stellung der reinen sinnlichen oder geistigen Natur in schöner, heiter klarer Gestalt. Man vergleiche hierzu die Zueignung. Die heitere Klarheit wird aber zunächst in Strophe 4 hervorgehoben, wobei zu bemerken, daß der Dichter hierbei sich zunächst an den Maler wendet. Wie Dichter und Redner frohen Muthes ihre Gefühle und Gedanken aussprechen, so muß auch der Maler heiter gleich einem Blumen- und Fruchtsüß die Welt auffassen, daß sie uns fröhlich anspreche. Der Schönheit wird sodann am Anfang der letzten Strophe gedacht. Seine Kunst mag sich in tausendfachen, von der Schönheit eingegebenen Formen entfalten, aber der höchste Gegenstand der Kunst bleibt immer das Vollendetste, was die Natur erschaffen, der schöne Mensch. Vgl. B. 24, 87. Mit dem viertletzten Verse macht dann der Dichter wieder den Uebergang zu den Künstlern im allgemeinen und zum Künstlerverein. Hierin stimmen alle Künste überein; welches Werkzeug sie auch anwenden, in dieser heitern, schönen Darstellung der Natur müssen sie sich alle als Brüder erkennen, und diese ihre Vereinigung zum Dienste derselben Göttin in innig empfundenem Gesange aussprechen. Wie Goethe einst den kopfhängerischen ächzenden und krächzenden Dichtern den Einlaß verwehrt hatte (gesellige Lieder Nr. 16)¹⁾, so spricht er

¹⁾ Veranlaßt ist dieses Lied durch die Aeußerung Zelter's vom 30. Dezember 1809, die erst Ende Januar 1810 an Goethe abging: „Fast hätte ich auch Lust, die deutschen Poeten bei Ihnen zu verklagen, die sich in ihren Liedern gar zu ernsthaft ausgeben, und ich dünkte, Sie redeten die guten Leute einmal fröhlich an, sich nicht gar zu pensiv und finster vernehmen zu lassen; man müßte ja wohl des Wimmerns und Aechzens im gemeinen Leben sich voll erfättigen können.“

sich hier gegen die düstern, abstrusen Künstler und besonders Maler aus, und er unterließ auch später nicht, sowohl selbst als durch seinen Freund den Maler Heinrich Meyer in seinen Festen Kunst und Alterthum dieser trübseligen Verderbung der Kunst den Krieg zu erklären.

M a c h t r ä g e .

Zu S. 399.

Goethe hatte Fräulein Ulrike von Levezow schon 1822 in Marienbad kennen lernen, wo die ganz an ihm hängende junge Dame auch an seinen Beobachtungen über Wetter- und Wolkenbildung regsten Antheil genommen haben soll. Sie lebt seit längerer Zeit unverheirathet in Wien. Ihre Mutter ist die bekannte Gräfin Cleverberg.

©. 108 Iese man degli affetti statt deglia affetti.

Inhalt des ersten Bandes.

Einleitung. I. Entstehung und Sammlung der Iyrischen Gedichte	Seite 5
II. Dichtart, Inhalt und Form	20
Zueignung	32

I. Lieder. Lieder aus Wilhelm Meister.

Lieder.

	Seite		Seite
1. Vorlage (S. 9)	41	26. Wahrer Genuß (S. 34)	65
2. An die Günstigen (S. 9)	43	27. Der Schäfer (S. 36)	66
3. Der neue Amadis (S. 10)	43	28. Der Abschied (S. 37)	67
4. Stirbt der Fuchs, so gilt der Walz (S. 11)	45	29. Die schöne Nacht (S. 37)	67
5. Heidenröslein (S. 12)	47	30. Glück und Traum (S. 38)	69
6. Blinde Kuh (S. 13)	49	31. Lebendiges Andenken (S. 39)	70
7. Christel (S. 14)	49	32. Glück der Entfernung (S. 40)	71
8. 9. Die Spröde. Die Bekehrte (S. 15)	50	33. An Luna (S. 41)	72
10. Rettung (S. 17)	51	34. Brautnacht (S. 42)	73
11. Der Musesohn (S. 18)	52	35. Schadenfreude (S. 43)	74
12. Gefunden (S. 19)	53	36. Unschuld (S. 44)	75
13. Gleich und gleich (S. 20)	54	37. Scheintod (S. 45)	75
14. Wechsellied zum Tanze (S. 20)	55	38. Nähe (S. 45)	76
15. Selbstbetrug (S. 21)	55	39. Novemberlied (S. 45)	76
16. Kriegserklärung (S. 22)	56	40. An die Erwählte (S. 46)	77
17. Liebhaber in allen Gestalten (S. 23)	57	41. Erster Verlust (S. 47)	78
18. Der Goldschmiedsgefell (S. 25)	58	42. Nachgefühl (S. 47)	79
19. Lust und Dual (S. 26)	59	43. Nähe des Geliebten (S. 48)	79
20. März (S. 27)	60	44. Gegenwart (S. 49)	81
21. Antworten bei einem gesellschaft- lichen Fragepiel (S. 28)	60	45. An die Entfernte (S. 49)	82
22. Verschiedene Empfindungen an einem Platze (S. 30)	61	46. Am Flusse (S. 50)	83
23. Wer kauft Liebesgötter? (S. 31)	63	47. Wehmuth (S. 50)	84
24. Der Misanthrop (S. 33)	64	48. Abschied (S. 51)	84
25. Liebe wider Willen (S. 33)	64	49. Wechsel (S. 52)	86
		50. Beherzigung (S. 52)	87
		51. Ein Gleiches (S. 53)	87
		52. Meeresstille und glückliche Fahrt (S. 54)	88
		53. Muth (S. 54)	88

	Seite		Seite
54. Erinnerung (S. 55)	89	71. Trost in Thränen (S. 69)	105
55. Willkommen und Abschied (S. 55)	89	72. Nachtgesang (S. 71)	108
56. Neue Liebe neues Leben (S. 56)	90	73. Sehnsucht (S. 72)	109
57. An Belinden (S. 57)	92	74. An Mignon (S. 73)	110
58. Mailied (S. 58)	93	75. Bergschloß (S. 74)	112
59. Mit einem gemakten Band (S. 60)	94	76. Geistesgruß (S. 76)	115
60. Mit einem goldenen Halskettchen (S. 60)	95	77. An ein goldenes Herz, das er am Halße trug (S. 77)	116
61. An Pottchen (S. 61)	96	78. Wonne der Wehmuth (S. 78)	117
62. Auf dem See (S. 63)	98	79. Wanderers Nachtlieb (S. 78)	117
63. Vom Berge (S. 63)	99	80. Ein gleiches (S. 78)	119
64. Blumengruß (S. 64)	99	81. Jägers Abendlieb (S. 79)	120
65. Im Sommer (S. 64)	100	82. An den Mond (S. 80)	122
66. Mailied (S. 65)	101	83. Einschränkung (S. 81)	125
67. Frühzeitiger Frühling (S. 65)	101	84. Hoffnung (S. 82)	128
68. Herbstgefühl (S. 67)	103	85. Sorge (S. 82)	128
69. Raslose Liebe (S. 67)	104	86. Eigenthum (S. 82)	129
70. Schäfers Klage (S. 68)	104	87. An Pina (S. 83)	130

Aus Wilhelm Meißer.

	Seite		Seite
1. Mignon's Lieder (S. 129)	133	3. Hilinen's Lieb	141
2. Lieder des Harfenpielers (S. 131)	138	Nachtrag. (Zu S. 50.)	143

II. Gesellige Lieder. Balladen.

	Seite		Seite
1. Zum neuen Jahre (S. 87)	148	13. Frech und froh (S. 107)	175
2. Stiftungslied (S. 89)	150	14. Kriegsglück (S. 108)	176
3. Frühlingsorakel (S. 90)	152	15. Offene Tafel (S. 110)	177
4. Die glücklichen Gatten (S. 92)	154	16. Rechenchaft (S. 112)	178
5. Bundeslied (S. 95)	157	17. Ergo bibamus! (S. 116)	181
6. Dauer im Wechsel (S. 96)	162	18. Muzen und Grazien in der Markt (S. 117)	184
7. Tischlied (S. 98)	163	19. Epiphaniaß (S. 119)	187
8. Gewohnt gethan (S. 100)	166	20. Die Lustigen von Weimar (S. 121)	189
9. Generalbeichte (S. 102)	168	21—23. Drei fremde Lieder (S. 122)	190
10. 11. Zwei cophtische Lieder (S. 103)	170	24. Zigeunerlied (S. 124)	193
12. Vanitas! vanitatum vanitas! (S. 105)	173		

Balladen.

	Seite		Seite
1. Mignon (S. 137)	207	3. Ballade vom vertriebenen und zurückkehrenden Grafen (S. 139)	214
2. Der Sängler (S. 138)	210		

	Seite		Seite
4. Das Weibchen (S. 143)	221	21. Wanderer und Pächterin	
5. Der untreue Knabe (S. 144)	222	(S. 174)	268
6. Erbkönig (S. 146)	225	22. Wirkung in die Ferne (S. 176)	269
7. Johanna Sebus (S. 147)	227	23. Die wandelnde Glocke (S. 178)	271
8. Der Fischer (S. 149)	232	24. Der getreue Eckart (S. 179)	272
9. Der König in Thule (S. 150)	236	25. Gutmann und Gutweib (S. 181)	275
10. Das Blümlein Wunderschön		26. Der Todtentanz (S. 183)	277
(S. 151)	238	27. Der Zauberlehrling (S. 185)	281
11. Ritter Kurt's Brautfahrt (S. 155)	241	28. Die Braut von Korinth	
12. Hochzeitslied (S. 156)	243	(S. 188)	286
13. Der Schatzgräber (S. 159)	248	29. Der Gott und die Bajabere	
14. Der Rattenfänger (S. 160)	251	(S. 195)	295
15. Die Spinnerin (S. 161)	252	30. Paria (S. 199)	303
16. Vor Gericht (S. 162)	253	31. Klagegesang von der edeln Frauen	
17—20. Vier Balladen von der schön-		des Asan Aga (S. 205)	312
nen Müllerin (S. 163)	254	Nachträge. (Zu S. 76 u. 188)	319

III. Sonette. Vermischte Gedichte. Kunst.

Sonette.

	Seite		Seite
1. Mächtiges Ueberraschen (S. 3)	326	8—10. Die Liebende schreibt und	
2. Freundliches Begegnen (S. 4)	327	kann nicht enden (S. 8—10)	329
3. Kurz und gut (S. 4)	327	11. Remess's (S. 10)	331
4. Das Mädchen spricht (S. 5)	327	12. Christgeschenk (S. 11)	332
5. Wachstum (S. 6)	328	13. Warnung (S. 12)	332
6. Reifezehrung (S. 7)	328	14. 15. Die Zweifelhenden. Mädchen	333
7. Abschied (S. 7)	329	16. 17. Epoche. Charade (S. 14)	334

Vermischte Gedichte.

	Seite		Seite
1. Deutscher Parnaß (S. 19)	335	13. An Schwager Kronos (S. 53)	361
2. Gellert's Monument von Deser		14. Wanderers Sturmlied (S. 54)	363
(S. 27)	341	15. Seefahrt (S. 58)	367
3. Ilmenau, am 3. Septbr. 1783		16. Adler und Taube (S. 60)	369
(S. 28)	341	17. Prometheus (S. 62)	369
4—6. Drei Eden an Behrißch (S. 35)	348	18. Ganymed (S. 64)	372
7. 8. Elysiüm. Pilgers Morgenlied	349	19. Gränzen der Menschheit (S. 65)	374
9. Mahomet's Gefang (S. 43)	351	20. Das Göttliche (S. 67)	375
10. Gesang der Geister über den		21. 22. Königlich Gebet. Menschen-	
Wassern (S. 45)	354	gefühl (S. 69)	377
11. Meine Göttin (S. 46)	356	23. Pili's Park (S. 70)	378
12. Harzreise im Winter (S. 49)	357	24. Liebebedürfniß (S. 74)	379

	Seite		Seite
25. An seine Spröde (S. 75)	381	49—52. April, Mai, Juni, Frühling über's Jahr (S. 102)	404
26. Anliegen (S. 76)	381	53. St. Nepomuk's Vorabend (S. 107)	406
27. Die Musageten (S. 76)	381	54. Im Vorübergehn (S. 107)	407
28. Morgenklagen (S. 78)	382	55. Pfingsten (S. 109)	407
29. Der Besuch (S. 80)	383	56. Gegenseitig (S. 109)	408
30. Magisches Netz (S. 82)	384	57. Freibeuter (S. 110)	408
31. Der Becher (S. 84)	384	58. Der neue Copernikus (S. 111)	409
32—35. Nachtgedanken. An Pida. Für ewig. Zwischen beiden Welten (S. 85)	385	59. So ist der Held, der mir gefällt (S. 112)	409
36. Aus einem Stammbuche von 1604 (S. 87)	387	60. Ungebuld (S. 113)	410
37—40. Dornburger Pieder (S. 87)	388	61. Aus den Wanderjahren (S. 113)	410
41. Im Mitternacht (S. 90)	391	62. Wanderlied (S. 114)	411
42. Bei Betrachtung von Schiller's Schädel (S. 90)	392	63. Lied der Auswanderer (S. 115)	412
43. Aus den Leiden des jungen Werthers. 1775. (S. 92)	395	64. Hans Sachsens poetische Sendung (S. 117)	413
44—46. Trilogie der Leidenschaft (S. 92)	395	65. Auf Wiebings Tod (S. 121)	420
47. Neolscharfen. Gespräch (S. 100)	403	66. Die Höllensfahrt Jesu Christi (S. 132)	425
48. Immer und überall (S. 101)	404	67. Der ewige Jude (S. 138)	426
		68. Die Geheimnisse (S. 149)	427

A n n e x e

	Seite		Seite
1. Die Nektartropfen (S. 165)	434	12. Groß ist die Diana der Erpheer (S. 186)	452
2. Der Wanderer (S. 166)	434	13. Antike (S. 188)	454
3. Künstlers Morgenlied (S. 173)	442	14—16. Begeisterung, Studien, Typus (S. 188)	455
4. Amor als Landschaftsmaler (S. 176)	444	17. Unerlässlich (S. 189)	455
5. Künstlers Abendlied (S. 178)	446	18—20. Ideale, Abwege, Modernes (S. 190)	456
6. Kenner und Künstler (S. 179)	447	21. Dilettant und Künstler (S. 191)	456
7. Kenner und Enthusiast (S. 180)	447	22. Landschaft (S. 191)	457
8. Monolog des Liebhabers (S. 182)	448	23. Künstlerlied (S. 192)	457
9. Guter Rath (S. 182)	449	Nachtrag. (Zu S. 399)	460
10. Sendschreiben (S. 182)	449		
11. Künstlers Fug und Recht (S. 184)	451		

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

~~NOV 2 '53 H~~

~~NOV 30 '54 H~~

~~NOV 27 62 H~~

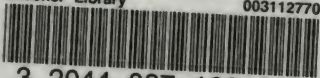
~~JUL 17 '63 H~~

47594.15.5

Goethe's lyrische Gedichte.

Widener Library

003112770



3 2044 087 160 214